



Leistungs- und Jahresbericht 2017 WWF Appenzell, WWF Thurgau, WWF St.Gallen

Ein weiteres Jahr für den Natur- und Umweltschutz.



Vorwort

Liebe Mitglieder
Geschätzte Leserinnen und Leser

Das Jahr 2017 ist schon wieder Geschichte. Ein Jahr mehr, in dem sich der WWF für die Vielfalt der Natur und deren Erhalt engagiert hat. Ein Jahr, in welchem der WWF auf die Verschwendung von Ressourcen aufmerksam gemacht und sich für eine erneuerbare Energiezukunft eingesetzt hat. Als Anwalt der Natur kämpft der WWF jeden Tag für einen lebenswerteren Planeten, der auch für kommende Generationen noch intakt sein soll.

Der WWF kann dies nicht alleine tun, er braucht Verbündete, um etwas zu bewirken. Ein grosser Dank geht deshalb an unsere Partner in Verwaltung, Politik und Wirtschaft, die sich gemeinsam mit uns für den Schutz der Umwelt einsetzen. Natur und Umweltschutz brauchen auch Geld. Es freut uns, dass Ostschweizer Firmen und Stiftungen mit ihren Beiträgen unsere Projekte zugunsten von Natur und Umwelt ermöglichen.

Für die Arbeit des WWF ist die Unterstützung durch seine Mitglieder, Freiwillige, Ehrenamtliche und Gönner von grosser Bedeutung und ein starkes Zeichen der Wertschätzung. Die Vorstände des WWF Appenzell, des WWF St.Gallen und des WWF Thurgau bedanken sich auch bei Ihnen herzlich für die grosse Unterstützung. Jeder Beitrag ist wichtig, ob gross oder klein. Wir sind überzeugt: Gemeinsam können wir viel bewirken.

Der vorliegende Leistungsbericht gibt einen kleinen Einblick in die Arbeit des WWF. Es würde den Rahmen sprengen, wenn wir über all die geleistete Arbeit und die zahlreichen Projekte berichten würden. Umfassende Informationen erscheinen laufend im WWF-Magazin, im Newsletter oder auf unserer Webseite.

Die Vorstände der WWF-Sektionen Appenzell, St.Gallen und Thurgau



© Jasmin Hauenstein

Schule: 15 Jahre WWF-Erlebnisbesuche

Die Ostschweizer WWF-Sektionen führen seit dem Jahr 2002 Schulbesuche durch. Ob im Schulzimmer oder im Wald – das Angebot ist vielseitig und wird von Lehrpersonen und Schulklassen geschätzt.

Vor 15 Jahren wurde der WWF nicht überall mit offenen Armen empfangen: «In einer Gemeinde liessen mich die Schüler bei meinem Besuch wissen, was ihre Eltern mit Luchs-freunden anstellen, wenn sie einem begegnen würden. Manchmal war es mir schon etwas gschmuck», erinnert sich Marius Tschirky, der damals WWF-Schulbesuche zu den Themen «Luchs» und «Biber» durchführte. Heute sind diese Zeiten glücklicherweise vorbei.

In diesem Jahr kamen über 250 Schulklassen in den Genuss eines Erlebnisbesuchs. «Während eines WWF-Schulbesuchs lernen die Kin-

der Tiere und ihre Lebensräume dank vieler Spiele und Material zum Anfassen, kennen. Wir zeigen den Kindern zudem, wie sie selbst zum Schutz von Natur und Umwelt beitragen können», erläutert Projektleiterin Sieke Paysen das Angebot.

Wer schon einmal die strahlenden Gesichter der Kinder gesehen hat, weiss: das Feuer wird weiter brennen.» Besonders beliebt sind die Outdoor-Angebote im Winterwald oder die Erlebnisexkursionen zum Thema «Biber».

Begeisterung weitergeben

Lehrpersonen tragen wesentlich dazu bei, dass junge Menschen ihre Umweltkompetenzen erweitern. Bei dieser anspruchsvollen Aufgabe möchte sie der WWF mit seinen Erlebnisbesuchen unterstützen. Unser Ziel ist es, Kinder für die Natur zu begeistern und sie zu motivieren, selber für den Schutz der Umwelt aktiv zu werden.

→ wwfost.ch/schule



© Andy Butz

Gewässer: Der WWF kämpft für lebendige Gewässer

Unsere Flüsse und Bäche sollen wieder Heimat vieler Pflanzen- und Tierarten werden. Dafür setzen wir uns mit aller Kraft ein.

Der Murbach in Schwellbrunn/AR ist kaum auf einer Landkarte verzeichnet. Trotzdem bietet das Gewässer Bachforellen eine Heimat. Ein Bauwerk verhinderte bisher die freie Fischwanderung. Der WWF hat mitgeholfen, dass durch den Einbau einer Aufstiegshilfe die Fische fast fünf Kilometer weiter dem Quellgebiet entgegenschwimmen können. Eine beachtliche Lebensraumerweiterung!

Mit viel Überzeugungsarbeit und Gutachter-tätigkeit hat sich der WWF dafür eingesetzt, dass sich durch eine ökologische Aufwertung des Alpenrheins im Rahmen des Hochwasserschutzprojektes Rhesi (Rhein – Erholung

Sicherheit) wieder Auenstrukturen bilden können und die Vernetzung mit dem See funktioniert. Die Vernetzung erfolgt nur, wenn die Anzahl grosser Auenbereiche stimmt und die Wanderkorridore dazwischen möglichst kurz sind. Der WWF und seine Partner werden dafür kämpfen, dass aus dem Alpenrhein wieder ein lebendiger Fluss wird.

Im Fokus waren aber auch unsere grossen Ostschweizer Seen. So hat sich der WWF im Thurgau für eine Einschränkung des Kitesurfens am Obersee eingesetzt, damit die Ruhe der Wasservögel in den Wintermonaten nicht beeinträchtigt wird.

Gemeinsam für lebendige Gewässer

Der WWF setzt sich auch im kommenden Jahr mit Projekten und Rechtsmitteln dafür ein, dass bei Neueinzonungen oder bei Bauprojekten die Anliegen des Gewässerschutzes nicht zu kurz kommen. Ein Schwerpunkt wird auch die ökologische Aufwertung der Thur bilden. Denn lebendige Flüsse, Bäche und Seen sind lebensnotwendig. Heute und morgen.

→ wwfost.ch/gewaesser



© Fotostudio Bühler

Alpenraum: Wildtiere schützen und fördern

Die Region Alpstein/Churfirsten liegt unmittelbar vor unserer Haustüre. Sie zeichnet sich durch eine grosse Artenvielfalt aus. Der WWF engagiert sich mit verschiedenen Projekten für den Schutz dieses Lebensraums.

Die Lebensgrundlage für das Auerwild zu verbessern ist eine Schwerpunktaufgabe des WWF in den Voralpen. In Flums konnte dank dem WWF im Gebiet Wiscaseeben ein grosser Holzschlag zugunsten des Auerwildes durchgeführt werden. Zudem hat der WWF mehrere Feldeinsätze durchgeführt. So zum Beispiel in der Schwägälp: Hier räumten Freiwillige, darunter auch Vorstandsmitglieder der WWF-Sektionen, auf Holzschlagflächen Äste zusammen und schichteten sie zu zahlreichen grossen Asthaufen, um aufwachsende Bodenpflanzen und Jungbäume als Nahrungs- und

Deckungsmöglichkeit für das Auerwild freizulegen.

Beim Thema «Drohnen» denkt kaum jemand an unbewohnte Gegenden, wo das Wild Winterruhe hält. Weil dem WWF verschiedentlich Störungen von Wildtieren durch Drohnen gemeldet wurden, hat er das Thema mit den Ostschweizer Jagdverwaltern auf den Tisch gebracht. Gemeinsam mit dem Drohnenverband hat er ein Merkblatt erstellt, das von den anderen Kantonen übernommen werden soll.

Gemeinsam für den Schutz der Alpen

Die Alpen sind das meistgenutzte Gebirge der Welt. Zersiedlung und Tourismus bedrängen die Natur. Strassen und Siedlungen zerschneiden Lebensräume. Der WWF hat in den Schweizer Alpen sieben Regionen definiert, die besonderen Schutz und Aufmerksamkeit benötigen. Eine davon ist die Region Alpstein/Churfirsten. Darum leistet der WWF gemeinsam mit Förstern und Landwirten einen Beitrag zur Lebensraumaufwertung.

→ wwf.ch/naturaktiv



© Roger Eggenberger

Siedlungsraum: Wo sind die Igel geblieben?

Mauersegler, Igel, Fuchs und Dachs leben unter uns, mitten in der Stadt und durchstreifen Gassen und Gärten. Der WWF engagiert sich im Projekt «StadtWildTiere» mit Veranstaltungen und Feldprojekten für den Schutz und die Förderung der Stadtwildtiere.

Welche Tiere leben in der Stadt? Was kann für ein gutes Zusammenleben getan werden? Mit Unterstützung der Bevölkerung und wissenschaftlicher Untersuchungen verschafft sich das Projekt «StadtWildTiere» einen Überblick über die Tiervielfalt und trägt zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Stadtwildtieren bei.

2017 lag in der Stadt St.Gallen der Schwerpunkt beim Igel. Mit Spurentunnels, die systematisch in der ganzen Stadt aufgestellt wurden, gingen WWF und viele Freiwillige auf

Spurensuche. Die Resultate zeigten, dass der Igel glücklicherweise noch in vielen Stadtquartieren verbreitet ist. Auffällig ist jedoch, dass die Dichte stark variiert und dass es besorgniserregende Lücken gibt. Deshalb wird im kommenden Jahr der Rückgang näher untersucht und die Lebensräume für den Igel werden verbessert. «StadtNatur»-Beobachterinnen und Beobachter sollen zudem mithelfen, die Veränderungen zu dokumentieren. Zudem sind sie Botschafterinnen und Botschafter für das Projekt «StadtWildTiere».

Für mehr Vielfalt im Siedlungsraum

Im Kanton Thurgau zeichnet der WWF im kommenden Jahr natur- und kindergerechte Pausenplätze aus, in der Stadt St.Gallen engagiert sich der WWF im Projekt «StadtWildTiere» und «StadtNatur», in Appenzell Ausserrhoden macht er mit dem Projekt «Blühende Gärten» auf die Bedeutung von naturnahen Gärten aufmerksam.

→ wwf.ch/stadtnatur



© Fabia Knechtle Glogger

Ökologische Vernetzung: Neuer Lebensraum geschaffen

Hecken sind wichtige ökologische Nischen. Ohne sie verlieren zahlreiche Pflanzen- und Tierarten ihren Lebensraum. Mit verschiedenen Aktivitäten setzt sich der WWF für den Erhalt und die Neupflanzung von Hecken ein.

Leider wurden in den vergangenen Jahrzehnten viele Hecken eliminiert, um Ackerland oder Weideland zu gewinnen oder um das Land effizienter bewirtschaften zu können. Und dies, obwohl Hecken geschützt sind. Der WWF versucht – gemeinsam mit Landwirten – diesen Trend zu stoppen. Denn Hecken vernetzen die Landschaft und sind Lebensraum und Trittsteine für die verschiedensten Tierarten.

Mit Unterstützung von Asylsuchenden und Freiwilligen pflanzt der WWF jedes Jahr in der Ostschweiz über 500 Meter neue Hecken: so in diesem Jahr in Flums, in Rapperswil-Jona

oder in Steinebrunn. In Bollingen (Gemeinde Rapperswil-Jona) pflegt die WWF-Regionalgruppe seit mehr als 30 Jahren jeden Winter eine prächtige, fast 800 Meter lange Strauch- und Baumhecke. In verschiedenen Gemeinden verlangte der WWF mit Erfolg die Wiederherstellung von widerrechtlich gerodeten Hecken oder forderte bei Bauprojekten einen Realersatz. Schliesslich unterstützt der WWF Thurgau das Projekt zur Wieselförderung Weinland-Seerücken, um dem Rückgang von Hermelinen und Mauswieseln entgegen zu wirken.

Gemeinsam für eine vielfältige Landschaft

Unser Einsatz geht weiter. Der WWF nimmt im Thurgau, im Appenzellerland und im Kanton St.Gallen im kommenden Jahr wieder verschiedene Vernetzungsprojekte in Angriff. Seien es das Pflanzen und Pflegen neuer Hecken und Feldgehölze oder Einsparungen gegen die Rodung von Hecken.

→ wwfost.ch/merkblaetter



© Xavier-Roser

Biber: WWF sucht den Dialog

Der Biber begleitet den WWF in der Ostschweiz durch seine Geschichte wie kein anderes Wildtier. Während es früher darum ging, den Biber bei seiner Rückkehr zu unterstützen, liegt heute der Fokus in der Vermittlung bei Konflikten.

Wir blicken 50 Jahre zurück: 1968 unterstützte WWF Thurgau die bewilligte Wiederansiedlung des Bibers am Nussbaumersee aktiv. Es dauerte aber noch Jahre, bis sich der Biber in der ganzen Ostschweiz ausbreitete. Mit Präventionsmassnahmen und Beratung sorgen die Jagdverwaltungen dafür, dass die Biber-schäden keine grossen Ausmasse annehmen. Ganz anders in Liechtenstein: Statt Dämme und landwirtschaftliche Kulturen zu schützen, werden die Biber gefangen und getötet. Die Interventionen des WWF und seiner Partnerorganisation im Ländle zeigten Wirkung, das Ver-

waltungsgericht bezeichnete die Abschüsse als nicht gerechtfertigt.

Darum verstärkt der WWF den Dialog mit den Jagdverwaltungen. Und mit der Ausbildung von freiwilligen Biberwachern, welche die Biberreviere im Thurgau erfassen, leistet der WWF einen weiteren Beitrag für die Zukunft des scheuen Holzfallers. In St.Gallen hat der WWF eine ERFA-Gruppe «Biber» angeregt, damit anstehende Probleme am runden Tisch diskutiert und gelöst werden können.

Gemeinsam für den Biber

Auch 2018 wird der Biber eine wichtige Rolle spielen. Zum einen findet die Jubiläums-Mitgliederversammlung des WWF Thurgau am Mittwoch, 28. März, 18 Uhr, im Seemuseum Kreuzlingen statt, wo sie mit einer Führung durch die Ausstellung «50 Jahre Biber im Thurgau» kombiniert wird. Zum andern wird der Biber bei den WWF-Erlebnisbesuchen in Schulen das Schwerpunktthema bilden.

→ wwf-tg.ch/50jahre



© Fotostudio Bühler

Landwirtschaft: Mehr Vielfalt durch Zusammenarbeit

Intakte Lebensräume bilden die Grundlage für das Überleben zahlreicher Arten, auch für den Menschen. Die intensive Landwirtschaft trägt einen grossen Teil zum Verlust der Artenvielfalt bei.

Die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft ist darum nicht immer einfach. Oft stehen sich die Interessen des WWF und der Landwirtschaft diametral gegenüber: so zum Beispiel bei der schleichenden Industrialisierung der Landwirtschaftszonen durch immer noch grösser werdende Produktionshallen. Es gibt aber auch Bereiche, wo der WWF und die Bauern «das Heu auf der gleichen Bühne» haben. Zum Beispiel bei der Förderung der Biodiversität im Kulturland oder der Anerkennung von landwirtschaftlichen Leistungen zur Förderung der Artenvielfalt.

Mit seinen Feldeinsätzen hat der WWF in der Vergangenheit vielen Landwirten in der Ostschweiz geholfen, Hecken und Obstbäume zu pflanzen und zu pflegen, Strukturelemente wie Stein- und Asthaufen zu erstellen, Trockenmauern zu reparieren, Trockenwiesen zu pflegen oder Alpweiden zu entbuschen. Dabei wurde der WWF von über 400 Freiwilligen, Mitarbeitenden von Firmen, Lernenden und Asylsuchenden unterstützt.

Gemeinsam für mehr Biodiversität

Der WWF wird der Landwirtschaft seine Unterstützung bei ökologischen Aufwertungen auch im kommenden Jahr zukommen lassen. Im Thurgau wird der WWF zusammen mit Landwirten Blühstreifen realisieren. Gemeinsam mit der Landwirtschaft, kantonalen Amtsstellen und Pro Natura wird der WWF in Appenzell Ausserrhoden die 6. Wiesenmeisterschaft in der Ostschweiz durchführen.

→ wwf.ch/wiesenmeisterschaft



© Abteilung Energie Kanton Thurgau

Energiewende: Die Ostschweiz kann's!

Die Energiewende wird Tatsache: Die Schweizer Bevölkerung sagte an der Urne deutlich Ja zum Atomausstieg und zur Umstellung auf Effizienz und erneuerbare Energien. Der WWF hat gemeinsam mit Partnern zu diesem erfreulichen Resultat beigetragen.

Das Abstimmungsergebnis vom Mai 2017 freut den WWF sehr: Mehr als 58 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer sagten Ja zur Energiestrategie 2050. In der Ostschweiz lag die Zustimmung zwar ein wenig darunter (AI: 56.0 %, AR: 53.8 %, SG: 52.2 %, TG: 51.4 %), doch alle Kantone haben das revidierte Energiegesetz angenommen. Damit wurde nicht nur der längst überfällige Atomausstieg beschlossen, sondern auch die weitere Umstellung auf erneuerbare Energien und Massnahmen gegen Energieverschwendung.

Der WWF arbeitete intensiv an der JA-Kampagne: Zusammen mit anderen Umweltorganisationen, Parteien und Bauernverbänden überzeugte er zahlreiche Politikerinnen und Politiker aus allen Lagern sowie Wirtschaftsvertreter, sich für ein Ja zu engagieren.

Der WWF dankt allen, die dieses Resultat möglich gemacht haben. Das Beispiel zeigt: Zusammenarbeit macht stark.

Konsequente Umsetzung der Energiestrategie 2050

Das revidierte Energiegesetz ist ab 1. Januar 2018 in Kraft. Der WWF wird sich dafür engagieren, dass die Energiewende zügig vorangetrieben wird – über die Energiestrategie hinaus. Er setzt sich beispielsweise dafür ein, dass die Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich (MuKE) – ein von den Kantonen gemeinsam erarbeitetes Gesamtpaket im Gebäudebereich – möglichst von allen Ostschweizer Kantonen übernommen werden.

→ wwf.ch/energie



© Fotostudio Bühler

Freiwillige: Voller Einsatz für die Umwelt

140 Freiwillige, 140 Asylsuchende, sowie rund 200 Firmen-Volunteers haben den WWF und seine Projekte in der Ostschweiz im vergangenen Jahr mit ihrer Arbeitskraft unterstützt.

So sammelten Freiwillige im Rahmen der Kampagne «Stop Plastic» an Flüssen, Bächen und Seeufern Abfälle, um damit auf die weltweite Plastikproblematik aufmerksam zu machen. Die Ergebnisse flossen in eine europaweite Statistik ein. Das ist nur ein Beispiel. In diesem Bericht begegnet Ihnen die Freiwilligenarbeit in allen WWF-Aktivitäten. Die Stadt St.Gallen zeichnete im vergangenen Jahr die Freiwilligenarbeit des WWF mit dem «Prix Benevol» aus.

Freiwilligenarbeit beim WWF heisst aber auch, eigene Expertise in komplexen Fragestellungen einzubringen. Ohne diese Fachkräfte in den Bereichen Recht, Raumplanung, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Wildtier- oder

Gewässerbiologie, Kommunikation, Marketing, Finanzen etc. in den Vorständen oder in unserem Netzwerk könnten wir die täglichen Herausforderungen im Umwelt- und Naturschutz nur schwer meistern.

Dank dem unermüdlichen Einsatz aller werden die WWF-Sektionen Appenzell, St.Gallen und Thurgau als kompetente und gut verankerte Umweltschutzorganisationen wahrgenommen. Die vielen Stunden, die uns Frauen und Männer jedes Jahr schenken, haben für uns einen grossen Wert. Darum weisen wir die geleisteten Arbeitsstunden in den Jahresrechnungen der Sektionen aus.

Gemeinsam für die Natur

Wollen auch Sie sich für die Natur und den WWF engagieren, ihr Fachwissen einbringen, spannende Leute kennenlernen und mit Freude im Einsatz sein? Dann stöbern Sie in den Freiwilligenangeboten des WWF. Sie entdecken die unterschiedlichsten Einsatzbereiche.

→ wwfost.ch/aktivwerden

**Gemeinsam können wir viel erreichen.
Jeder Beitrag zählt!**

**Mit Ihrer Unterstützung helfen Sie uns,
unsere Aufgaben noch besser
wahrzunehmen.**

WWF Appenzell

PC 90-776238-5

IBAN CH83 0900 0000 9077 6238 5

WWF St.Gallen

PC 90-948-1

IBAN CH66 0900 0000 9000 0948 1

WWF Thurgau

PC 85-6227-5

IBAN CH21 0900 0000 8500 6227 5

Kontakt:

WWF Appenzell

WWF St.Gallen

WWF Thurgau

c/o WWF-Regiobüro

Merkurstrasse 2

Postfach 2341

9001 St.Gallen

071 221 72 30

info@wwfost.ch

www.wwfost.ch



Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.